

Goldene Professfeier

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum**

Band (Jahr): **58 (1981)**

Heft 8

PDF erstellt am: **01.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1030883>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der neue Prior, der im 60. Lebensjahr steht, war der erste Novize seit der Säkularisierung des Klosters, der sein Probejahr mit zwei andern zusammen gerade am 70. Jahrestag der verhängnisvollen Abstimmung des Solothurner Volkes, am 5. Oktober 1944, wieder in Mariastein beginnen konnte. Nach seiner Profess und Priesterweihe war er längere Zeit in Les Breulex im Jura als Vikar tätig. Seither war ihm die Seelsorge ans Herz gewachsen. Obwohl er nach der Matura an der Stiftsschule in Engelberg nach Mariastein kam, um dem «sichern Schicksal», Lehrer an der dortigen Klosterschule zu werden, zu entgehen, bestimmte ihn 1953 Abt Basilius zum Lehrer am Kollegium in Altdorf. Im Oktober 1955 wurde er Stellvertreter des erkrankten Internatspräfekten, bis er im Frühling 1957 diese Stelle vollamtlich zu übernehmen hatte. Daneben wirkte er als vorzüglicher und beliebter Französischlehrer.

Im Sommer 1971 wurde er auf Vorschlag seiner Lehrerkollegen zum Rektor der Schule gewählt. Dieses Amt, das durch die Umgestaltung der Schule und den Zusammenschluss der beiden Kollegien sehr viel Mehrarbeit mit sich brachte, hat er nun während zehn Jahren mit bestem Wissen und Gewissen und mit anerkanntem Erfolg so verwaltet, dass er es seinem Nachfolger aus dem Gremium der Laienlehrer im Bewusstsein treuer Pflichterfüllung übergeben kann.

Statt sich nun von den Strapazen der vergangenen Jahre und Jahrzehnte etwas erholen zu können und seinen Wunsch, sich der Seelsorge in einer Klosterpfarrei zu widmen, erfüllt zu sehen, wird Pater Hugo von neuem in Pflicht genommen, als erster Mitarbeiter seines Abtes der klösterlichen Gemeinschaft zu dienen.

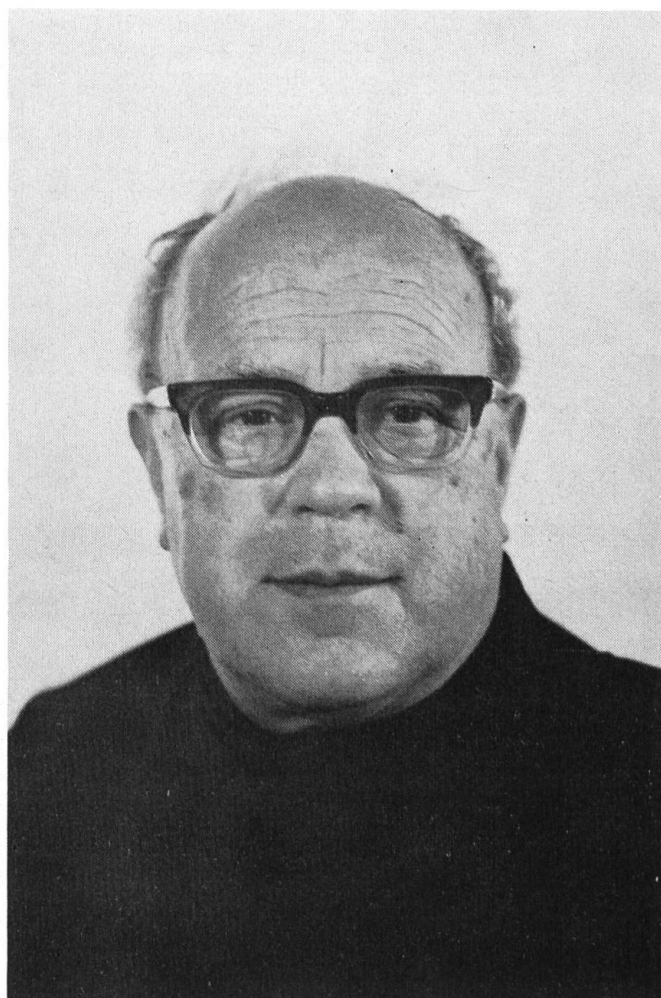
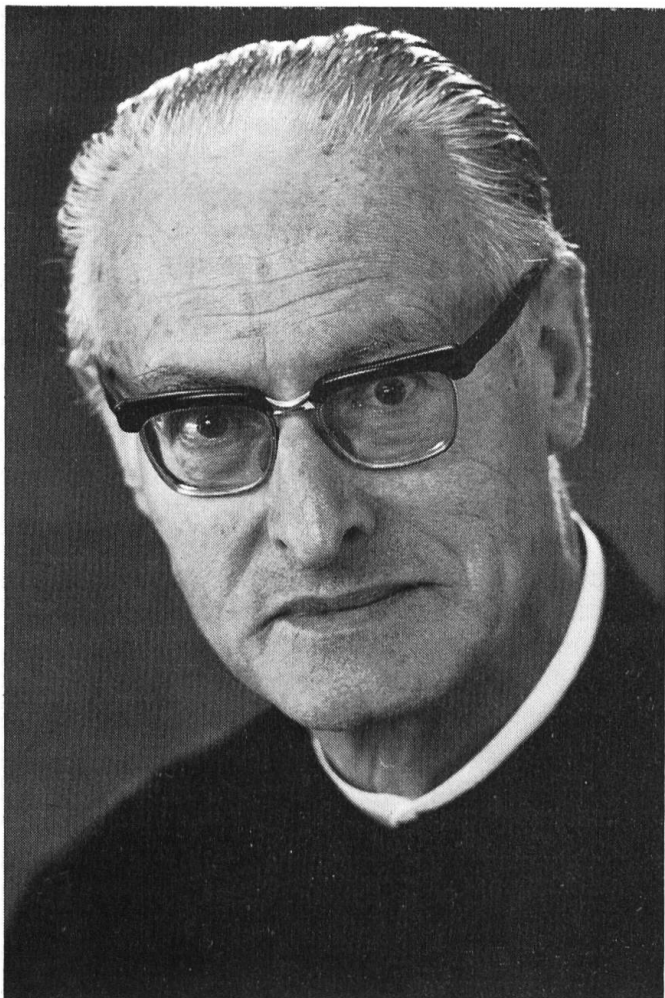
Wir danken Ihnen, lieber Pater Prior Hugo, herzlich für diese Bereitschaft und wünschen Ihnen Gottes Segen für Ihr Wirken im Kloster unserer Lieben Frau im Stein. Möge sie Ihnen helfen, dass Ihre vielfältigen Dienste unserer Gemeinschaft zu reichem Segen gereichen mögen! In diesem Sinne heissen wir alle Sie ganz herzlich willkommen.

Abt Mauritius

Goldene Professfeier

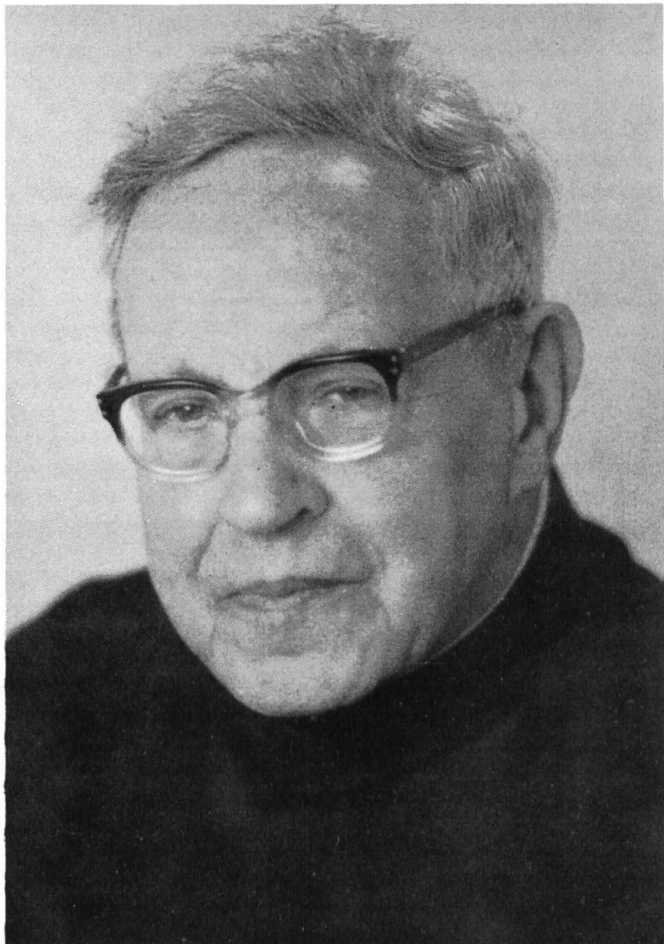
P. Johannes Weber

Am 10. Oktober kann das Kloster Mariastein einen Anlass feiern, der in seiner neunhundertjährigen Geschichte einmalig ist. – Drei Patres, die zusammen vor 51 Jahren im St. Gallusstift in Bregenz ins Noviziat eingetreten sind und ein Jahr darnach die Ordensgelübde ablegt haben, können ihre goldene Professfeier begehen. Es sind die Herren Patres: Frowin Hess, Ezzo Hürzeler und Odilo Hagmann. Fünfzig Jahre ist es her, dass jene drei idealgesinnten jungen Männer jenen religiös-



rechtlichen Akt vollzogen haben, den wir Ordensprofess nennen, durch den sie sich selber Gott hingegeben haben und in die klösterliche Gemeinschaft aufgenommen worden sind. Diese ist ihrem Wesen nach ein Akt der Gottesverehrung; der Mönch verpflichtet sich durch formelle Gelübde zu einem Leben nach den Evangelischen Räten, wie sie St. Benedikt in seiner Hl. Regel vorgesehen hat durch die Gelübde der Armut, der Ortsbeständigkeit (Ausharren in der klösterlichen Ge-

meinschaft) und des klösterlichen Lebenswandels (Gehorsam und Keuschheit). Die Profess umfasst praktisch das ganze Tun und Wollen eines Ordensmannes und ordnet es auf Gott hin. In «Lumen gentium» spricht das Vaticanum II in Anlehnung an den Hl. Thomas von einer Weihe, die «immer vollkommen ist, je mehr sie durch die Festigkeit und Beständigkeit das Band unauflöslicher Verbindung Christi mit seiner Braut, der Kirche, darstellt». Der Weihecharakter ist so stark,



dass man gerne von einem «holocaustum», einem Ganz- oder Brandopfer spricht, wodurch die Opfergabe zur Ehre und Verherrlichung Gottes gereicht und verzehrt wird. Im Leben eines Menschen sind 50 Jahre eine lange Zeit, und wer das Kreuz des klösterlichen Lebens, das eine wirkliche Nachfolge Christi ist, so lange tragen durfte, erstattet Gott gerne seinen Dank für die seltene Gnade und bekräftigt aufs neue seinen Willen durch die Erneuerung der Profess vor Gott und

der Kirche. In diesem Sinne gratulieren wir den Herren Jubilaren. Wir freuen uns mit ihnen und singen bei der Feier mit ihnen voller Zuversicht die Bitte: «Nimm mich auf, o Herr, nach deiner Verheissung, und ich werde in Ewigkeit nicht zuschanden werden.» – Wir stellen sie hier kurz vor:

P. Frowin Hess, der Senior der Gruppe, ist Engelberger. Man rühmt ihnen nach, sie seien bedächtig, sie drängen sich nicht vor, dafür seien sie aber hartnäckig in der Verfolgung Ihrer Absichten. P. Frowin ist ganz Engelberger, dazu noch liebenswürdig und rücksichtsvoll. In seinem Eifer für den Gottesdienst ging er soweit, dass man ihn gelegentlich einen «Choralwütherich» nannte; dabei konnte er ja gar nie richtig wütend werden. Nach der Hl. Primiz (15. August 1935) bis zur Aufhebung des St. Gallusstiftes (2. Januar 1941) besorgte er die Buchhaltung. Die nächsten Jahre verbrachte er in Davos, teils als Patient, teils als Spiritual. Einen Aufenthalt im Tessin (1949) benützte er zur Erlernung der italienischen Sprache. Das kam ihm zustatten, als er von 1950 bis 1971 als Sekretär des Rektorates nach Altdorf gerufen wurde. Ob er zur Feier nach Mariastein kommen kann, ist fraglich; sein Gesundheitszustand wird es kaum gestatten. Dafür senden wir ihm unsere Grüsse und Segenswünsche ins Spital. Sein Leben war ein leidvolles Hinansteigen auf den Kalvariaberg. Von dort wird ihm die Auferstehungssonne einmal leuchten.

P. Esso Hürzeler, geboren 24. Februar 1909, von Gretzenbach SO. Wer wissen will, was eine gute Gesundheit alles vermag, der sehe sich ihn an. In Fribourg holte er sich den Titel eines «lic. phil. II» und war in der Folge dann während 39 Jahren Lehrer für Mathematik und Physik, vorübergehend auch für Chemie, an den oberen Klassen des Gymnasiums in Altdorf. Die Studenten vermochten nicht zu verstehen, warum er nie die Grippe bekam und auch sonst aus gesundheitlichen Gründen nie eine Schulstunde ausfallen lassen musste. Sein erstes Wirkungsfeld nach der Primiz (5. Mai

1935) war die Betreuung der Kaplanei in Wolfurt, Vorarlberg. Daher mag er jene Vorliebe für seelsorgliche Aushilfen in Pfarreien haben, die ihn gerne jedes Jahr, während der Ferienzeit, sich für Aushilfen zur Verfügung stellen liess. Von 1945 bis 1968 betreute er als Präfekt die Internen der obern Klassen am Kollegium. Er hatte ein tägliches Arbeitspensum zu erledigen, das ihm heute kaum mehr einer nachmacht. Gesundheit ist alles, möchte man da sagen, und wenn sie mit Idealismus gepaart ist, dann wird etwas geleistet. Was Wunder, dass er um die Mitte der siebziger Jahre schulmüde und zum «Aushilfepater» wurde, der gerne allen Bitten entsprach und noch heute einen «Dienst» versieht. Ihm wünschen wir vor allem, dass Gott ihn noch viele Jahre für seinen Dienst uns erhalten möge!

P. Odilo Hagmann, aufgewachsen in Däniken SO, besuchte nach der Matura in Schwyz während zwei Jahren das Priesterseminar in Luzern, um dann im Gallusstift seine Erfüllung im klösterlichen Leben zu suchen. Nach der Primiz (29. Juli 1933) wirkte P. Odilo zuerst als Kooperator in Mariastein, um dann im September 1936 als Propst und Pfarrer nach St. Pantaloen SO zu ziehen. Offenbar war er am Seminar schon so für die Seelsorge geprägt worden, dass diese Aufgabe seinen Wünschen entsprach. Nach einem Aufenthalt in Mariastein ab Sommer 1945 kam er als Statthalter und Pfarrer nach Beinwil. Die Restauration des Klösterchens am Passwang war sein Herzensanliegen, und als ein unseliger Brand Kirche und Konvent in Asche legte, blieb P. Odilo seinen «Beinwilern» treu. Ihm wünschen wir noch viele Jahre ein erfolgreiches Wirken als Pfarrherr im «Beibel», bis Gott ihn als treuen Hirten seiner Herde zur ewigen Vergeltung heimruft.

Unruhig ist unser Herz . . . X

P. Anselm Bütler

Gotteserfahrung in der Natur

In der letzten Folge dieser Artikelreihe haben wir vom «Ort» religiöser Erfahrung gesprochen (vgl. Heft 5, Mai 1981 S. 145 ff.). Dabei wurde vor allem darauf hingewiesen, dass es seit Jesus keine speziellen Orte mehr gibt, dass Gott überall und zu jeder Zeit erfahren werden kann. Diese Erfahrung geschieht nicht unmittelbar, so dass wir direkt Gott begegnen, ihn sehen, fassen, direkt sprechen könnten. Gotteserfahrung geschieht immer nur mittelbar, indem wir in der Erfahrung der sichtbaren Wirklichkeit auf ein «Anderes» stossen; spüren, ahnen, dass hier noch ein Anderes, eben Gott anwesend ist und auf uns einwirkt. Dieses